KLEINE ZEITUNG

Kleine Zeitung Kärnten + Klagenfurt
08/11/2025 (Täglich)
Seite: 16
Land: Österreich
Region: Kärnten

Auflage: 88.759
Reichweite: 183000
Artikelfläche: 22558 mm²
Skalierung: 95%
Artikelwerbewert: 7236.61

Erster Meteorit aus Kärnten

Stein wurde 2024 von einem Wanderer in Mallnitz gefunden. Modell davon wird seit Mittwoch im Naturhistorischen Museum ausgestellt.

Bei einer Wanderung im Tauerntal in Kärnten gelang einem Wanderer im Juli 2024 ein Sensationsfund. Auf einem mit hellem Kalkstein aufgeschütteten Wirtschaftsweg, in der Nähe der Jamnigalm nordwestlich von Mallnitz, stach dem Finder ein halb „vergrabener" Stein mit dunkler, glatter Kruste ins Auge. Der Biologe und Erdwissenschaftler vermutete es bereits und sollte recht behalten: Es handelte sich bei dem Stein um einen außerirdischen Ankömmling, einen Meteoriten.

Im September 2024 kam der Stein ins Naturhistorische Museum in Wien und nun ist es offiziell: Der Fund wurde als Steinmeteorit klassifiziert, vom internationalen Komitee für die Namensgebung von Meteoriten akzeptiert und im „Meteoritical Bulletin" eingetragen. Benannt wurde er nach dem Fundort: „Mallnitz-Meteorit Nr. 10".

Der „Mallnitz-Meteorit" ist im Naturhistorischen Museums in Wien zu sehen APA (2)

„Es handelt sich dabei um den ersten, je in Kärnten gefundenen Meteoriten", bestätigt Julia Walter-Roszjár, Ko-Kuratorin der Meteoritensammlung am Naturhistorischen Museum in Wien. „Mallnitz" ist – wie die anderen neun offiziell anerkannten Meteorite aus Österreich auch – ein gewöhnlicher Chondrit. Gewöhnliche Chondrite nehmen weltweit mit einer Häufigkeit von etwa 85 Prozent aller eingetragenen Meteorite den mit Abstand ersten Platz ein. Mallnitz ist ein relativ eisenreicher Chondrit, der auf dem Mutterkörper durch erhöhte Temperaturen genau definierte Veränderungen unterlief.

Weitere Untersuchungen werden helfen, die ursprüngliche Größe und die Aufenthaltszeit von Mallnitz im All zu rekonstruieren. „Noch wissen wir nicht, wann der Meteorit auf Kärntner Boden gefallen ist, das ist noch Teil der Forschung", sagt Walter-Roszjár. Analysen aus einem Speziallabor in Dresden zeigen, dass der Stein vor weniger als zehn Jahren gefallen sein muss. Nach dem Aufschlagen nahm „Mallnitz" auch Spuren des radioaktiven Spaltprodukts Cäsium-137 auf. Diese Kontaminierung ist auf den Tschernobyl-Unfall aus dem Jahr 1986 zurückzuführen. Die Veröffentlichung aller Analysen wird im kommenden Jahr in einem Fachjournal veröffentlicht. Seit Mittwoch sind eine polierte Scheibe und ein Modell von Mallnitz im Naturhistorischen Museum zu sehen.

META Communication International

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter